

Fast ein Start-Ziel-Sieg

Das Team Swiss Raw holt sich bei der Talisker Whisky Atlantic Challenge von La Gomera nach Antigua mit zwei Tagen Vorsprung überlegen den Sieg.

Tania Lienhard | atlantic challenge

Schmerzende Finger, erschöpfte Muskeln... Die Batterien der vier Ruderer Jan Hurni, Ingvar Groza, Roman Möckli und Samuel Widmer vom Team Swiss Raw (siehe «marina.ch» 141, Mai 2021) sind zwei Tage nach Ankunft in Antigua leer. Kein Wunder: Nach 34 Tagen, 23 Stunden und 42 Minuten überquerten sie Mitte Januar als erstes Boot die

«Diese Augenblicke sind fantastisch und bleiben in uns!»

Ziellinie. Damit schafften die vier jungen Männer eine Premiere, denn noch nie zuvor hatte ein Team aus einem Binnenland die als härteste Ruderregatta der Welt bekannte Talisker Whisky Atlantic Challenge gewonnen. Und es war ein Sieg mit Ansage: «Wir wollen gewinnen – und greifen auch den Weltrekord an», hatte Maschinenbaustudent Ingvar Groza im vergangenen Mai zu «marina.ch» gesagt. Für den Rekord reichte es am Ende zwar wetterbedingt nicht – er liegt bei 29 Tagen, 14 Stunden und 34 Minuten. Aber die Schweizer zeigten eine grossartige Leistung.



01



02



03

- 01 Samuel Widmer, Jan Hurni, Roman Möckli und Ingvar Groza (v.l.n.r.) feiern ihren Sieg an der Talisker Whisky Atlantic Challenge.
- 02 Die Wetterbedingungen liessen einen Weltrekord nicht zu.
- 03 Rudern im Gleichtakt: Nach 3000 Seemeilen stehen die vier Schweizer ganz oben auf dem Podest.

Nur wenige Tage nach dem Start übernahmen sie die Führung und gaben sie nicht mehr her. «Wir telefonierten oft mit unserem Wetter-Router Angus Collins, um über den Stand der Dinge informiert zu sein – wir hatten ja kein Internet und wussten nichts über die Konkurrenz. Er sagte uns nach ein paar Tagen, dass wir 35 Seemeilen hinter den führenden Australiern liegen würden. Also entschieden wir uns, noch mehr Power zu



Nachgefragt bei Rico Hächler



Rico Hächler (40), Bootbauer, ist gemeinsam mit seinem Bruder Luca Hächler Geschäftsführer und Inhaber der Hächler Bootbau AG Einigen und Oberhofen. Er ist verheiratet und Vater von Ava und Milo.

Wie und wann sind Sie aufs Wasser gekommen? Der Bezug zu Booten und zum Wasser wurde mir in die Wiege gelegt. Schiffe faszinieren mich seit jeher. Wann immer möglich verbrachte ich meine Freizeit auf der Werft unserer Familie. Schon im Kindergarten war mein Berufswunsch Bootbauer. **Wann sind Sie zuletzt ins kalte Wasser gesprungen? Und wie?** Als ich per 1.1.21 gemeinsam mit meinem Bruder Luca die Werft von unseren Eltern übernehmen durfte – dank eines gut geplanten und mehrjährigen Übergangsprozesses war das Wasser jedoch gar nicht mal so kalt. **Was bringt bei Ihnen das Fass zum Überlaufen?** Unehrlche Menschen und Stau. Darum fahre ich, Winter ausgenommen, mit dem Boot zur Arbeit. **Mit wem würden Sie um die Welt segeln wollen?** Mit meiner Familie und guten Freunden. Die Welt zu umsegeln steht aber aktuell nicht auf meiner To-do-Liste. **Welches war Ihr schmerzhaftester Schlag ins Wasser?** Ein Sturz mit dem Mountainbike im letzten Sommer, bei welchem ich mir das Schlüsselbein gebrochen habe. **Salzwasser oder Süsswasser?** Definitiv Süsswasser, am liebsten Thunerseewasser. **Bei welchem Anblick läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen?** Bei einem Teller Capuns oder einem schönen Stück Grillfleisch von meiner Lieblings-Metzgerei. **Stilles Wasser oder bewegtes Wasser?** Je nach Situation hat durchaus beides seinen Reiz. **Wie/womit halten Sie sich in stürmischen Zeiten über Wasser?** In dem ich versuche, Ruhe zu bewahren, den Überblick zu behalten und möglichst rasch die geeigneten Lösungen zu finden. Schliesslich scheint nach jedem noch so starken Sturm wieder einmal die Sonne. Zudem bringen mich unsere beiden Kinder nach meiner Ankunft zu Hause jeweils sofort auf andere Gedanken. **In welchen Situationen sind Sie nahe am Wasser gebaut?** Bei der Geburt unserer Kinder – und nun zu sehen, wie schnell sie aufwachsen und Fortschritte machen. Dies empfinde ich als ein sehr grosses Privileg. **Welchem Entdecker aus der christlichen Seefahrt fühlen Sie sich am nächsten? Und warum?** Da muss ich passen. Geschichte gehörte während der Schulzeit definitiv nicht zu meinen Lieblingsfächern. **Zwetschgenwasser oder Rasierwasser?** Zwetschgenwasser – aber noch lieber ein kühles Bier oder ein Glas Wein.



Noch nie hatte es ein Team aus einem Binnenland zuvor geschafft, die berühmte Regatta zu gewinnen.

geben. Das zeigte unglaublich rasch Wirkung: Schon bald überholten wir die Australier. Von da an wussten wir, dass wir in jeder Schicht einfach alles geben müssen – auch nachts», schildert Jan Hurni den Rennverlauf. Das taten die Schweizer dann auch – und bissen immer mal wieder heftig auf die Zähne. Denn ein Rhythmus, bei dem abwechselungsweise zwei Stunden gerudert und zwei Stunden geruht wird, zehrt an den Kräften. «Wir hatten ja nicht einfach zwei Stunden zum Schlafen zur Verfügung, sondern waren meist verschwitzt und hungrig, mussten uns abtrocknen und etwas essen. So blieb jeweils



Schweizer Teams

Von den anderen drei Ruderbooten mit Schweizer Besatzung hatten bei Redaktionsschluss (Anfang Februar) die Helvetic Waves, das zweite Männer-Viererteam, das Ziel bereits erreicht. Nach 40 Tagen, 13 Stunden und 5 Minuten und damit rund fünf Tage hinter dem Siegerboot trafen Georg, Peider und Sebastian Stocker sowie Matthias Odermatt auf dem 15. Rang in Antigua ein. Das Frauen-Duo «Prowject» mit Marina Hunziker und Sonja Graf war noch unterwegs, ebenso der Solo-Ruderer Sandro Detig. Beide Boote befanden sich aber kurz vor dem Ziel.

etwas mehr als eine gute Stunde Schlaf pro Pause», so Hurni weiter. Das führte dann auch dazu, dass nicht immer alles glatt lief beim Schichtwechsel. Noch im Mai hatte Jan Hurni prophezeit, dass Pünktlichkeit bei der Ablösung einer der wichtigsten Aspekte auf dem Ruderboot sein werde. Nur so könnten Konflikte und eine Missstimmung vermieden werden. Aber die Realität holte sie ein: «Wir waren manchmal so müde, dass wir beim Anlegen des Sicherheitsgurtes wieder eingeschlafen sind und deswegen zu spät kamen», lacht Jan Hurni. Eine Krise löste das aber nicht aus – jeder hatte Verständnis, weil es allen so erging.

Wahnsinnsergebnis

Delfine, die sie über längere Zeit begleiteten, zauberhafte Sonnenauf- und untergänge, wechselnde Farben des Meeres... Es sind diese atmosphärischen Momente, die alle Ruderteams als Highlight der Regatta beschreiben. Jan Hurni ging es nicht anders: «Diese Augenblicke sind fantastisch und bleiben in uns!» Überhaupt sei es ein Wahnsinnsergebnis gewesen, auch die Zieleinfahrt: «Wir jubelten und umarmten uns und die vielen Yachten im Hafen empfingen uns mit lauten Schallzeichen.» Es war der Lohn für eine dreijährige Vorbereitung, die die vier bis zuletzt gefordert hatte: Vollzeit arbeiten oder studieren, dazu 15 Stunden pro Woche trainieren, das Ruderboot aufpeppen und Sponsoringgelder suchen. «Alles brauchte enorm viel Zeit. Ohne unser Team um uns herum hätten wir das nicht geschafft. Allen voran Annick Kohler, die mehrfache Ruder-Schweizermeisterin, die uns gezielt auf die Herausforderung vorbereitet hatte. Oder Teammanager Yves Neupert, der alles regelte. Unser Wetter-Router Angus Collins leistete unglaublich gute Arbeit wie auch Team-Supporter Beat Schneider.» Jan Hurni und seine drei Crewmitgliedern wissen auch um die wertvolle Unterstützung ihrer Familien. Alle trugen Motivationsbriefe bei sich, verfasst von ihnen nahestehenden Menschen. «Das hat uns gepusht.» Zudem hatten sie für ihr Abenteuer die perfekte Trainingsstation beim Herzog Marinecenter in Alpnachstad.

Kampagne abschliessen

Nach der Regatta blieben Groza, Hurni, Möckli und Widmer drei Wochen auf Antigua, um den wohlverdienten Sieg zu geniessen. Für die Zeit danach füllt sich ihre Agenda schon wieder, wenn auch mit unterschiedlichen Dingen: Vom Fallschirmbrevet über eine grössere Reise bis hin zum Abschliessen des Studiums und Suchen eines Jobs – langweilig wird es den Ruderchampions sicher nicht.

Auf die Frage, ob sie sich vorstellen könnten, 2023 an der Pacific Challenge teilzunehmen, die zum ersten Mal durchgeführt und an der das Schweizer Team Ocean's 4 (siehe «marina.ch» 147, Dezember/Januar 2021/22) teilnehmen wird, antwortete Möckli: «Das ist für uns im Moment noch keine Option. Oberste Priorität hat das Abschliessen der Kampagne, die mit dem Sieg noch lange nicht vorbei ist. Wir müssen viele Gegenleistungen für unsere Sponsorinnen und Sponsoren erbringen und Referate halten. Auch darauf freuen wir uns.»

marina.ch

Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56